



FOTOLIA

## *Fluch und Segen aufrüttelnder Statistiken*

VON BJÖRN UND SÖREN CHRISTENSEN

Vor einigen Wochen haben wir an dieser Stelle über die ungleiche Verteilung von Vermögen berichtet. Besonders eindrucksvoll zeigt sich diese auf internationaler Ebene. Basierend auf Zahlen der Organisation Oxfam haben wir darauf hingewiesen, dass die reichsten 62 Menschen auf der Erde so viel besitzen wie die ärmste Hälfte der Weltbevölkerung zusammen. 62 Superreiche besitzen also so viel wie etwa 3,7 Milliarden Menschen! Diese Zahlen von 2016 liefern natürlich viel Stoff für Diskussionen und sind daher wahrhaft eine aufrüttelnde Statistik.

Passend zum Weltwirtschaftsforum in Davos in der vergangenen Woche hat Oxfam nun aktualisierte Zahlen vorgelegt. Danach gehört sogar den acht reichsten Männern des Planeten mehr als der ärmsten Hälfte. Die Ungleichheit wird danach also noch größer, als sie ohnehin schon war! Man sollte vermuten, dass auch diese Nachricht wieder hohe Wellen schlägt. Und tatsächlich hat es die Meldung in viele Zeitungen geschafft. In diesem Jahr stand neben der Diskussion der ungleichen Verteilung an sich aber häufig auch die Statistik im Fokus. Kritiker warfen Oxfam nämlich vor, mit falschen Zahlen zu operieren. So sei die Datenlage schlecht. Besonders in Entwicklungsländern, wo die meisten der Armen wohnen, habe man keine verlässlichen Daten über die tatsächlichen Besitztümer, also ob die Ärmsten nahezu gar nichts oder nur sehr wenig besitzen. Aber auch die Superreichen legen ihr Vermögen in der Regel nicht offen. Man greift stattdessen auf Schätzungen der amerikanischen Zeitschrift Forbes zurück, die sich in der Vergangenheit teilweise als unzuverlässig erwiesen haben. Darüber hinaus gab es eine methodische Änderung, sodass die Zahl von 62 aus dem Vorjahr nicht direkt mit der neuen Zahl von acht vergleichbar ist.

Diese Einwände sind alle richtig. Keiner weiß genau, ob es 3, 8, 60, 100 oder sogar 500 Superreicher bedarf, um das Vermögen der ärmeren Hälfte zu übertrumpfen. Für die grundsätzliche Aussage scheint dies auch nicht sonderlich relevant zu sein. Man erkennt aber ein grundsätzliches Problem aufrüttelnder Statistiken: Auch wenn diese seriös gemacht sind, wird man fast immer kleinere methodische Kritikpunkte finden, die die Diskussion leicht vom Kern des Themas ablenken. \*